

Kompakt mischen

Dynacord CMS-1600 Mischpult



Meist nicht im
Rampenlicht – der
Dynacord CMS-1600

Von Fabian Reimann

Als ich zu meinem Kollegen sagte: „Ich bringe Freitag ein Dynacord-Pult mit“, bekam ich genau die Antwort, mit der ich schon vorher gerechnet hatte: „Ach, so'n aktives?“ Wobei die Vermutung schon in die richtige Richtung ging - denn der deutsche TraditionsHersteller Dynacord hat sich ja gerade in Musikerkreisen durch seine »Powermate«-Serie einen Namen gemacht.

Die Variation dieser »All-in-one«-Philosophie, bei der trotz kompakter Bauweise alle für den Bandbetrieb wesentlichen Funktionen in einem Gerät verfügbar sein sollen, führt Dynacord nun mit der CMS-Serie fort, wobei auf den Verstärkerteil der »Powermate«-Pulte verzichtet wurde. Innerhalb dieser neuen Kompaktklasse gibt es drei Pulte mit 10 bis 18 Mono-

und jeweils vier Stereokanälen, womit das weite Feld der Alleinunterhalter sowie kleiner und mittelgroßer Bands angesprochen werden soll.

Übersichtlich

Ähnlich wie man es aus dem Innenraum von eher praktischen, denn designverliebten Autos kennt, gibt sich das

Dynacord-Pult nach dem Auspacken mit einem Loriot'schen Mausgrau optisch recht zurückhaltend. Dass dieser Eindruck ob der inneren Werte täuscht, zeigt sich schon nach kurzem Studium der Aufteilung der Bedienelemente.

Alle Bedienelemente und Funktionen sind logisch strukturiert angeordnet, und



Live: Das CMS-1600 im Bühneneinsatz

einen herstellerspezifischen Ausflug ins Land der exotischen Beschriftungen erlebt man eben so wenig wie eine durch zweifelhafte Zusatzfunktionen vollgestopfte Oberfläche. Kurzum – die wenig akzentuierte Farbgebung hat hier ihre Berechtigung, denn das Pult lässt sich nach kürzester Eingewöhnungsphase im Blindflug beherrschen und benötigt keine »Lego-Symbolik«, um das Zurechtfinden zu erleichtern.

Das Gerätekonzept lässt sich ebenfalls schnell durchschauen: Auf der Input-Seite stehen zwölf Mono- und vier Stereokanäle, die sechs Busse ansteuern, wobei neben zwei obligatorischen Master-Ausgängen vier weitere Aux-Kanäle zur Verfügung stehen. Erwartungsgemäß steht auf der Input-Sektion für jeden Kanal je eine XLR-Buchse von Neutrik zur Verfügung, darunter liegt je ein Paar Klinkenbuchsen zum Einschleifen eines Effekts bzw. Anschluss einer Line-Quelle. Vor jedem Kanal befindet sich ein Gain-Poti mit 60 dB maximaler Verstärkung, gefolgt vom obligatorischen Low-cut sowie einem »VoiceFilter«, der laut Hersteller

eine Verbesserung der Stimmabbildung hervorzaubern soll.

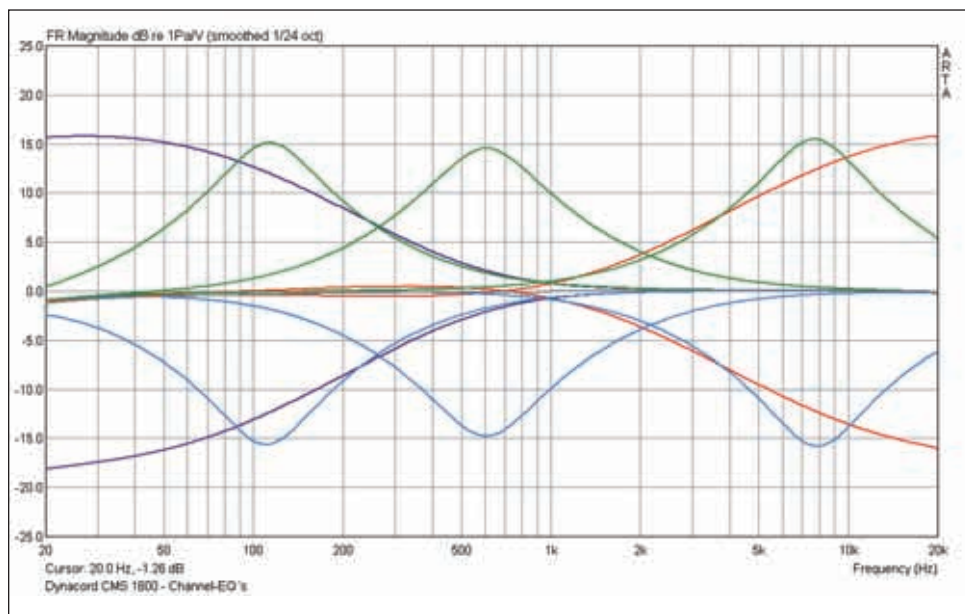
Mit der üblichen Konstellation von EQs mit festen Filterfrequenzen und einem parametrisch verstellbaren Mitten-EQ setzt sich der Aufbau des Pultes fort, wobei die vier Stereokanäle eine kleine Ausnahme bilden. Diese besteht nicht nur im Verzicht auf die Parametrik des Mitten-EQs, sondern im zweiten Gain-Poti am Beginn der Kanalkette. Fragt man sich, was dahintersteckt, entdeckt man, dass die hier nicht nur Line-Quellen verwaltet, sondern auch weitere Mics angestöpselt und sogar parallel zu den Line-Signalen betrieben werden können.

Ohne Frage eine Lösung, die man im Regelfall wohl eher vermeiden würde, aber aus meiner Tonmannperspektive durchaus eine Option, die einem bei den vielen Unwägbarkeiten mit besonders »kreativen« Musikern, die unbedingt noch ein abstruses Instrument oder Zuspeler unterbringen wollen, zu Gute kommen kann. Unterhalb der EQs schließen sich

die Potis zur Zuweisung des jeweiligen Aux-Anteils des Kanals an. Das erste Aux-Pärchen versorgt das interne Effektgerät mit Signalen, welches mit je 99 vorprogrammierten Presets ausgestattet ist. Hält man die Up/Down-Taste unterhalb der dafür vorgesehenen Digitalanzeige gedrückt, läuft die Anzeige schnell in die gewünschte Richtung. Aux 3 & 4 hingegen sind primär als Monitorausgänge gedacht und verfügen neben einem per Poti durchstimmbaren Notchfilter auch über

FAKTEN

Hersteller	Dynacord
Modell	CMS-1600
Herkunftsland	Deutschland
Kanäle	12 x mono, 4 x stereo + 4 x mono optional, 1 x 2-Track
Kanalgain	60 dB Verstärkung
Filter: LowCut	(80 Hz), VoiceFilter
Kanal-EQs	Dreiband mit semiparametrischen Mitten
Hi Shelving	+/-15 dB f = 12 kHz
Mid (Mono-Inputs)	+/-15 dB f = 120 Hz bis 8 kHz
Mid (Stereo-Inputs)	+/-12 dB f = 2,5 kHz
Low Shelving	+/-15 dB f = 60 Hz
Master-EQs	2 x 7-Band +/-10 dB f = 58 Hz, 120 Hz, 380 Hz, 1 kHz, 2,2 kHz, 6 kHz, 12 kHz
Mute-Schalter	alle Kanäle, Aux 3 & 4, Standby-Taste für die Summe
Aux-Wege	2 x post, 2 x pre/post umschaltbar
Kanal- und Auxregler	60-mm-Fader
PFL	alle Kanäle, alle Aux
Phantomspannung	gruppenweise auf je 6 Kanäle zuschaltbar
Inserts	alle Kanäle, alle Aux, Master
Ausgänge	Master mono (XLR) + stereo (XLR/Klinke), Aux 1 & 2 (Klinke), Aux 3 & 4 (XLR/Klinke), 2 Track (RCA)
Pegelanzeigen	Signal und Clip pro Kanal (je eine LED), 2 x 12 LEDs im Master
LED-Anzeigen	PFL, Mute, Phantomspannung, Standby, Aux 3 & 4 Zuweisung und Notchfilter, EQ on/off
Anschluss für Lampe	XLR, dreipolig (12 V, 5 W)
Netzteil	intern, Kaltgerätebuchse inkl. Kabel
Maße	670 x 138 x 485 mm (B x H x T)
Gewicht	13 kg
Besonderheiten	Footswitch-Buchse, Zubehör optional (Abdeckblech, Rackmontagewinkel)
Listenpreis	1.998 Euro
Verkaufspreis	1.600 Euro



Getestet und geprüft: Die Ergebnisse können sich sehen lassen (alle Messungen finden sich unter www.tools4music.de im Bereich »Mehrwert«)

Pro & Contra

- + sehr gute Audioqualität
- + stabiles Gehäuse und hochwertige Bedienelemente
- + Phantomspeisung gruppenweise schaltbar
- + intuitive Bedienbarkeit, durchdachte Aufteilung
- + internes Digital-Effektgerät mit zwei unabhängigen Effekt-Engines
- + vier Aux-Wege, davon zwei pre/post umschaltbar
- + interner EQ auch routbar, zusätzlich Notchfilter für den Monitorbetrieb
- + Made in Germany (Wertbeständigkeit, Service)
- 2 x Siebenband-EQ (ungleichmäßige Aufteilung der Filterfrequenzen)
- manche der vorprogrammierte Effekte klingen überladen (Geschmacksache)

www.dynacord.de

eine Pre/Post-Umschaltung mit den passenden Insert-Buchsen auf der Oberseite des Pultes. Zudem kann der oberhalb der Mastersektion gelegene, zweifache Siebenband-EQ sogar auf diese Aux-Wege umgelenkt werden, um weitere Korrekturen im ja nicht immer ganz stressfreien Monitorbetrieb vorzunehmen.

Geprüft

Alle Bedienelemente fühlen sich gut an und reagieren sensibel auf Eingriffe – dass hier nicht gespart wurde, zeigen auch die Messungen (verfügbar auf: www.tools4music.de im »Mehrwert-Bereich«), die dem Pult nicht nur sehr gute Werte in puncto Grundrauschen und Verzerrungsarmut seiner Preamps attestieren, sondern neben der tatsächlichen Einhaltung der Herstellerspezifikationen bei sämtlichen Filterfunktionen auch noch sehr geringe Fertigungstoleranzen bei den Fadern und Potis unter Beweis stellen. Eine kleine Unregelmäßigkeit hat sich lediglich bei der Überprüfung der Low-Cut-Kurve gezeigt, deren Eckfrequenz laut unseren Messungen nicht bei den angegebenen 80 Hz liegt, sondern mit ~65 Hz etwas niedriger ausfällt.

Praxistest

Am Freitagabend stand für mich das Mischen von drei HipHop-Gruppen auf einer Record-Release-Party, angekündigt

eingangs erwähnten »VoiceFilter« sowie dem Sound des integrierten Effektgeräts lag. Etwas geduldiges Zureden war zunächst nötig, um die Damen und Herren Sprechkünstler davon zu überzeugen, dass der dumpfe Sound aus der Hausanlage keineswegs vom verwendeten Pult herrührte, sondern viel mehr von ihrer kapselumschlingenden Art, das Mikrofon zu halten. Dass das Tragen von Ohropax auf der Bühne nach dem morgentlichen Hörsturz (kein Witz!) auf Künstlerseite dabei die Kommunikation erschwerte, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. Zumindest bei dieser Live-Situation hatte der »Voice-Filter« keine Chance, von seinen Qualitäten zu überzeugen, denn der sowieso schon »per Hand« gefilterte Klang wurde subjektiv noch mulmiger.



sogar mit Live-Band, auf dem Terminplaner. Leider brachten die Rapper nur sich selbst und eine stattliche Anzahl Groupies mit zum Konzert, so dass sich das Dynacord-Pult mit nur vier Mikrofonwegen und Line-Quellen konfrontiert sah – die typische »two turntables and a mic« Minimalbesetzung also. Mein Talkback-Mikro sowie das ARTA-Messsystem konnte ich daher auf den noch freien Kanälen locker unterbringen.

Nachdem die vier Kompressoren eingeschleift und je ein EQ für Master und Monitor in den Signalweg geschaltet waren, bat ich zum Soundcheck, wobei meine besondere Aufmerksamkeit auf dem

Was eine alte Tontechnikerweisheit unterstützt: Eine schlechte Signalbasis führt zu höchstens mittelmäßigen Ergebnissen.

Zu den Effekten. Zwei unabhängig nutzbare Effektprozessoren mit je 99 Presets sind eine gute Ausgangsbasis, persönlich als passend empfundene Räume zu finden. Das sich die Presets nicht in den Effektparametern bearbeiten lassen, muss der Anwender mit dem ab Werk vorprogrammierten Angebot vorlieb nehmen. Auf der einen Seite erleichtert das natürlich die Nutzung und trägt dem »Plug & play«-Charakter des Pults Rechnung. Andererseits fallen naturgemäß auch einige Presets durch das Raster des



Voll-Ausstattung mit Stereo-Siebenband-Master-EQ, doppeltem Effektprozessor und sehr guten Audiowerten

persönlichen Geschmacks. So erging es mir zumindest, da sich manche Presets für meine Ohren zu effektiv und überladen anhörten. Bei einem Fundus von 2 x 99 Presets sollte es allerdings möglich sein, individuelle Favoriten zu finden. Diese persönliche Effektauswahl lässt sich direkt beim Einschalten des Pults als Standard definieren, wodurch eine individuelle Selektion möglich wird und der richtige Effekt gleich zur Verfügung steht. Auch praktisch: die Möglichkeit, per optional erhältlichem Fußschalter die Effekte separat an-/auszuschalten

Im Monitorbetrieb angetestet wurde der eingebaute EQ, der aber aufgrund der schwierigen akustischen Situation einem Terzbandmodell weichen musste – mit lediglich sieben Bändern pro Kanal entzieht man dem System dermaßen viel Energie, dass der Monitorpegel meist weiter erhöht werden muss und so das nächste Feedback nicht lange auf sich warten lässt. Insofern ist die EQ-Lösung im Monitoreinsatz eher für den Notfall oder bei Standardsituationen zu sehen – hartnäckiges Feedback bei hoher Bühnenlautstärke und/oder ungünstigen Raumsituationen braucht anderes Handwerkszeug. Eine Anmerkung sei mir gestattet: Mit einem mehrbandigen, parametrischen EQ anstelle eines 2 x 7-Band Grafik-EQ könnte die gute Basis des Pults nochmals aufgewertet werden. Vielleicht gibt es ja demnächst eine Extended-Version in der CMS-Modellreihe.

Ein »All-in-one«-Konzept ist immer auch ein Kompromiss, was sich an den genannten Punkten ablesen lässt. Dass es sich trotzdem um eine gelungene »Mischung« handelt, soll hier abschließend nochmals betont werden, denn während des Konzerts gab sich das Pult genau so, wie es im Vorfeld zu erwarten war: rauscharm, intuitiv bedienbar, pegelfest in den Mic-Inputs – im positiven Sinne einfach unauffällig. Das ist in dieser Preisklasse keine Selbstverständlichkeit und wurde durch unsere Messungen eindrücklich bestätigt.

Finale

Mit dem CMS-1600 und den in dieser Reihe angesiedelten weiteren Modellen wirft Dynacord einen 16-Kanal-Mischer in den durch Fernostprodukte heiß umkämpften Markt der semiprofessionellen Geräte. Die Modellreihe verspricht mit seinem Gerätekonzept eine Lösung, die viele kleinere Bands oder Alleinunterhalter ansprechen dürfte. Der im Vergleich zur Konkurrenz höhere Preis wird durch das »Made in Germany«, die Komplettausstattung sowie die hohe Verarbeitungs- und Audioqualität mehr als ausgeglichen. ■

NACHGEFRAGT

Martin Traut, Director Marketing EVI Audio GmbH/Bosch Communications Systems, ließ uns wissen:

„Die CMS-Mischpulte wurden mit dem Anspruch »Concert Sound Audio Performance in Micro-Format« entwickelt und auf den Markt gebracht, nachdem Dynacord über Jahre hinweg nach einem solchen Produkt vom Markt nachhaltig gefragt wurde. Sie sind insbesondere für Anwendungen konzipiert, die zwar kompromisslose Audioqualität erfordern, aber nicht das komplexe Featurepaket großer Live-Konsolen benötigen. Daher werden CMS-Pulte in kleinen und mittleren Bühnenanwendungen, in Festinstallationen, aber auch im Verleih- und professionellen Beschallungsgeschäft für solche Events genutzt, bei denen z. B. nur wenige Mikrofone plus Konserven-Playback zum Einsatz kommen. Besonderer Wert wurde auf eine logische Strukturierung gelegt, die einen einfachen, intuitiven und effektiven Einsatz ermöglichen. Dementsprechend verfügen diese Mixer beispielsweise über höchstwertige Mikrofonvorverstärker der Top-Notch-Klasse und weisen Werte für Rauschen und Dynamik auf, die manch großer Touring-Konsole gut zu Gesicht stünden. Die Effektsektion wurde aus dem »PowerMate«-Konzept übernommen, weil sie sich dort mit ihren live-optimierten Presets vieltausendfach bewährt hat. Mit diesem Konzept und ihrer speziellen Positionierung treten die CMS-Pulte deutlich aus dem riesigen Feld kleiner Live-Pulte hervor und stellen eine sehr ökonomische Problemlösung für die oben angesprochenen Applikationen dar.“

Anzeige

rotosounds rock...

chris squire
yes
(rotosound player)

geddy lee
rush
(rotosound player)

steve harris
iron maiden
(rotosound player)

ROTO SOUND

Great Strings
for Today's Generation

Alleinvertrieb für Deutschland:
Musik Wein GmbH, Dieselstr. 7, 30916 Isernhagen,
Tel.: 0511-97261-0, Fax: 0511-9773532,
info@musikwein.de, www.musikwein.de

Musik Wein
GmbH